

---

# Salzburger Nachrichten

WIRTSCHAFT

## Skigebiete in der Krise - der Schweizer Weg als Flucht nach vorn

CHRISTIAN SPRENGER  
12. April 2021 12:15 Uhr



Der Coronawinter hat Österreichs Skigebieten zugesetzt, auch das mondäne Kitzbühel zeigt Wirkungstreffer. Der Umsatz der Bergbahnen brach dramatisch ein. An eine Neuauflage des Horrorwinters will nicht nur unter dem Hahnenkamm niemand denken. Das Schweizer Modell könnte - im Fall der Fälle - Auswege bieten.





Nichts los auf Liften und Pisten – in Österreichs Skigebieten gab es heuer nur wenige Gäste (hier ein Foto aus Werfenweng am 6. März 2021).

Sein erster Winter im neuen Job hatte es gleich in sich: Der aus Neukirchen im Oberpinzgau stammende langjährige Tourismusmanager Christian Wörister trat am 1. Oktober 2020 seinen Posten als Vorstand der KitzSki (Kitzbüheler Bergbahnen) an. Statt zu neuerlichen Höhenflügen anzusetzen, musste Wörister das Unternehmen durch einen Krisenwinter steuern. Vorgänger Josef Burger durfte zuletzt noch Rekordbilanzen präsentieren (mehr als 50 Millionen Euro Umsatz).

Doch schon im Spätherbst 2020 trübte die Pandemie den alpenländischen Tourismusbetrieben die optimistisch angesetzte winterliche Saisonvorschau. Wörister sagt: "Wir haben zu Weihnachten mit 40 von 57 Anlagen begonnen. Das war ein ambitionierter Start, auch weil wir darauf gehofft hatten, dass es ab 11. Jänner Erleichterungen geben wird."

Die Hoffnung musste bald der Enttäuschung weichen. Die Beherbergungsbetriebe durften nicht öffnen, Gäste nicht einreisen. Das ist für KitzSki bitter. 50 Prozent der Kunden sind Touristen, die in der Region Unterkünfte gebucht haben. Ein Teil der anderen Hälfte wird von 30 Prozent Tagesgästen gebildet. Dazu zählen üblicherweise Skifahrer aus dem angrenzenden Bayern. Die mussten daheimbleiben.

Die restlichen 20 Prozent der Kunden machen Saisonkartenbesitzer aus. Wörister: "Diese sind uns weitgehend geblieben."

**“ Und für die Einreise nach Tirol brauchst einen negativen Test. Das tut sich dann halt kaum wer an, der nur Ski fahren will.**

Christian Wörister, KitzSki

Doch schmerzlich vermisst wurden unter dem Hahnenkamm allerdings Skifahrer aus dem Land Salzburg. Vor allem jene, die sich die Salzburg-Superskicard leisten. Mit diesem Generalticket öffnen sich auch die Drehkreuze der Kitzbüheler Anlagen. Jede Fahrt wird elektronisch registriert und in einem Poolsystem abgerechnet. Doch heuer waren die Verbindungslifte zwischen dem Pass Thurn (Mittersill, Salzburg) und Jochberg (Tirol) lang gesperrt. "Und für die Einreise nach Tirol brauchst einen negativen Test. Das tut sich dann halt kaum wer an, der nur Ski fahren will", sagt Wörister.

Ein Saisonfazit wird Wörister am Donnerstag, 15. April, bei einer Pressekonferenz ziehen. In Kitzbühel sind einige Lifte noch bis 11. April in Betrieb. In anderen Gebieten wie etwa in Zauchensee im Salzburger Pongau ist schon Schluss. Veronika Scheffer, die Geschäftsführerin der Liftgesellschaft, sagt: "Wir haben etwa 15 bis 20 Prozent Umsatz gemacht." Also bis zu 80 Prozent Verlust im Vergleich zur Vorsaison. "Ich hoffe, dass wir ein bissl einen Sommer kriegen", wünscht sich Scheffer und setzt auf die Impfungen und einen halbwegs normalen kommenden Winter. "Eine zweite solche Saison wäre nicht zu überstehen."

## Überall "Worst Case" - nur nicht in der Schweiz

Falls die Pandemie auch im Winter 2021/2022 andauert, würden sich österreichische Seilbahner gern an der Schweiz orientieren. Die Eidgenossen hielten ihre Hotellerie - wenngleich unter strengen Voraussetzungen - offen. Die Liftgesellschaften in der Schweiz büßten daher im Schnitt nur 25 Prozent ihrer Vorjahresumsätze ein, in Österreich, Deutschland und Italien gab es teils Totalausfälle. Das zeigt eine Ende März beim (online abgehaltenen) Tourismusforum Alpenregionen präsentierte [länderübergreifende Studie der Schweizer Unternehmensberatungsfirma Grischconsulta](#).

Nach umfassender Analyse der vorliegenden Daten kommt Grischconsulta zum Schluss: "Die Coronapandemie hat den alpinen Raum mit voller Wucht getroffen. Außer in der Schweiz sind die Worst-Case-Szenarien eingetroffen." Daher gilt das Motto: "Flucht nach vorn! Umsetzung funktionierender Schutzkonzepte im öffentlichen Raum statt Verboten und einer Problemverlagerung in den privaten Bereich."

Immerhin: Die Coronasituation ergibt im Vergleich Schweiz (8,5 Millionen Einwohner) und Österreich (8,9 Millionen) keine signifikanten Unterschiede.

Die von Grischconsulta angesprochenen Schutzkonzepte setzten Österreichs Bergbahnen in diesem Winter um. Kitzbühels Liftgesellschaft beispielsweise habe mehr als 100.000 Euro für Masken, eine Teststraße, Desinfektionsmöglichkeiten, Hinweisschilder usw. investiert, sagt Geschäftsführer Wörister. Die Covid-Prävention wird auch weiterhin Thema bleiben. Am 8. Mai soll der Sommerbetrieb starten.

## WIRTSCHAFT-NEWSLETTER

Abonnieren Sie jetzt kostenlos den Wirtschaft-Newsletter der "Salzburger Nachrichten".

Ich habe die AGB und die Datenschutzbestimmungen gelesen und akzeptiert.\*

\*) Eine Abbestellung ist jederzeit möglich, weitere Informationen dazu finden Sie hier.

## Mehr zum Thema

### ÖSTERREICH

**Als das Skifahren wieder zur Hauptsache wurde -  
die Bilanz eines verrückten Skiwinters**



### WIRTSCHAFT

**Die Tourismus-Wintersaison ist praktisch ein  
Totalausfall**



### WIRTSCHAFT

**Kitzbühel - nach dem Coronawinter sollen es nun die  
Biker und Wanderer richten**



Aufgerufen am 19.04.2021 um 09:19 auf <https://www.sn.at/wirtschaft/oesterreich/skigebiete-in-der-krise-der-schweizer-weg-als-flucht-nach-vorn-102200434>